



## AUS DER REDAKTION

### Mit Pinnchen und Bibel durch den Ort

Liebe Leserin, lieber Leser!

Ich halte ja nichts von Männerabenden, Frauenrunden, Jungentagen und sonstigen dogmatischen Geschlechtertrennungen. Doch manchmal muss man über seinen Schatten springen: Unser Sohn geht bald zur Erstkommunion. Vor ein paar Tagen lud der Pastoralassistent der Gemeinde zum „Väterabend“. Eher widerwillig bin ich gegangen. Was kam, hat nicht nur mich positiv überrascht.



erklärte, er wolle mit ihnen über ihre liebste Bibelstelle sprechen. Dann änderte er die Taktik: „Ich möchte mit dir einen Schnaps trinken“, war der Schlüsselsatz, der das Gespräch zumindest verlängerte. Am Ende blieben vier Männer übrig, die uns aufnahmen. Einer antwortete auf die Frage nach der Bibelstelle – gestellt bei einem Pinnchen Schnaps oder Apfelsaft – spontan: „Damit musst du mir nicht kommen. Mit Kirche hab ich nichts am Hut.“ Und trotzdem hat er einem unbekanntem Kirchenmitarbeiter

und einer Gruppe Männer die Tür geöffnet und Zeit für uns gehabt.

Und sogar auf dem Friedhof, über den zufällig der kürzeste Weg führte, machten wir Halt. Ein friedlicher Ort voller Erinnerungen und Liebe, meinte Sebastian. „Haltet ihr es für angemessen, wenn wir hier auf unsere Verstorbenen ein Schnäpschen trinken?“ Die Antwort: „Hier liegen so viele Bekannte, die finden das bestimmt gut, wenn wir auf sie anstoßen.“ Kirche mal locker, humorig, aber mit Tiefgang. Vielleicht werde ich doch noch ein Fan von „Männerarbeit“ ...

Ulrich Waschki

## NAMEN

### Pfarrer Kruse gestorben

**Bernhard Kruse**, früherer Pfarrer von Syke, ist im Alter von 89 Jahren in Spanien gestorben. Er stammte aus Lingen und wurde im Alter von 31 Jahren 1956 zum Priester geweiht. Als Kaplan wirkte er in Emden, Rütenbrock und Herzlake. Dann wurde er Pfarrer in Syke und blieb der Gemeinde 25 Jahre lang treu. Mit seinem Namen ist vor allem die Sorge um den schulischen Religionsunterricht verbunden. Hier sah Pfarrer Kruse die Chance, junge Menschen zum Glauben zu führen und sie auf ihrem Weg zu unterstützen. 1991 bat er den Bischof, die Seelsorge für die deutschsprachigen Touristen in Benidorm (Spanien) übernehmen zu können. Das Land wurde ihm zur Heimat, dort wird seine Urne auch bestattet.

### Malteser ehren Priester

**Hubertus Hindemith**, Ruhestandsgeistlicher aus Bramsche, ist anlässlich seines goldenen Priesterjubiläums durch Malteser-Diözesanleiterin **Octavie van Lengerich** mit dem Verdienstkreuz „Pro Piis Meritis“ ausgezeichnet worden. Der 80-Jährige ist seit 40 Jahren aktives Mitglied und seit 1989 Ortsseelsorger der Malteser.

## KURZ UND BÜNDIG

### Ministerin dankt für Flüchtlingsarbeit

**Lingen (kb)**. Sylvia Löhrmann (Bündnis 90/Die Grünen), Schulministerin aus Nordrhein-Westfalen, hat im Lingener Ludwig-Windthorst-Haus den Kirchen für ihr Engagement für Flüchtlinge gedankt. Bei einer Festakademie aus Anlass des Todestages Ludwig Windthorst ging die Katholikin auch auf das Verhältnis ihrer Partei zur Kirche ein. Die Grünen würden sicher keinen neuen Kulturkampf heraufbeschwören, wie es ihn zu Zeiten Windthorst gab. Allerdings wünschten sie sich Reformen, zum Beispiel das Streikrecht für Mitarbeiter.

## KONTAKT ZUR REDAKTION

Schillerstraße 15  
49074 Osnabrück  
Tel. 05 41/318-625  
Fax 05 41/318-631  
E-Mail: redaktion@kirchenbote.de  
Internet: www.kirchenbote.de



Gemeinsam geht's besser: 60 junge Leute geben den Architekten Tipps, wie die Kapelle im Haus Maria Frieden aussehen kann. Fotos: Thomas Osterfeld

## Die Kapelle soll „cooler“ werden

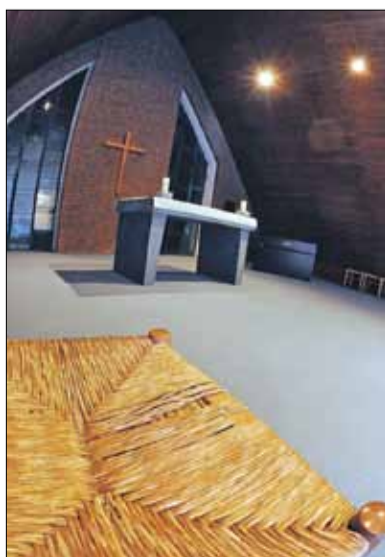
Über 1000 junge Leute reden ein gewichtiges Wort mit, bevor im Haus Maria Frieden gebaut wird

Von Regine Bruns

**Die Kapelle in der Jugendbildungsstätte Haus Maria Frieden in Rulle muss saniert werden. Bei der Planung sollen aber nicht nur Architekten und Handwerker Entscheidungen fällen. Auch die jungen Leute, die das Haus nutzen, dürfen ein Wörtchen mitreden.**

Fünf Gruppentische sind im Projektraum aufgebaut. Darauf liegen große weiße Papierbögen, auf denen der Kapelleninnenraum und -vorraum als große Quadrate eingezeichnet sind, daneben jeweils ein großer Kasten mit bunten Spielkarten. „Tageseinstieg“, „Gottesdienst“, „Atempause“ und zweimal „Zwischendurch“ lauten die thematischen Überschriften an den Tischen. Als Erstes sollen Kreuz, Altar und Tabernakel im Raum platziert werden. „Wo kommt man denn rein? Ich finde es wichtig, dass man das Kreuz gleich sieht, wenn man durch die Tür geht“, bemerkt eingangs eine junge Teamerin. Doch Architekt Max Graap aus Berlin will solche konkreten Fragen zur Raumaufteilung noch gar nicht diskutieren. Ihm geht es in dieser Phase darum, Aktivitäten, atmosphärische Vorstellungen und liturgische Objekte kreativ zu verhandeln.

Mit den sechseckigen Aktivitätenkarten geht es los: Die unterschiedlichen Farben sind den Kategorien kreativ, kommunikativ, wissbegierig, zurückgezogen, gemütlich und liturgisch zuge-



Die dunkle Holzvertäfelung und Hocker mit Bastgeflecht kennzeichnen heute die Kapelle.



Sechseckige Aktivitätenkarten mit verschiedenen Farben stehen für die Kategorien.

ordnet. Schnell wird es bunt im Kapellenraum. Dabei scheinen viele Karten Ähnliches auszudrücken: „Chillen“, „entspannen“, „zur Ruhe kommen“ oder „in sich kehren“ stehen beispielsweise darauf. Auf den Karten sind die Aktivitäten vermerkt, die bei der Befragung am Anfang herausgekommen sind. Die Kinder- und Jugendgruppen im Haus Maria Frieden hatten im Sommer Postkarten ausgefüllt und darauf Fragen beantwortet wie „Wie sieht ein cooler Ort aus?“ oder „Wo kannst du auf andere Gedanken kommen?“. Die Ergebnisse der über 500 Karten fassten die Architekten aus Berlin (siehe „Zur Sache“) anschließend zusammen. „Beim Legespiel geht es nun darum, die Aussagen und Aktivitäten noch stärker zu konkretisieren“, so Architekt Graap.

### Darf man in der Kapelle denn auch schlafen?

Die Karten auf dem Spielfeld werden in den Gruppen intensiv diskutiert: Darf man den Kapellenraum zwischendurch auch zum Schlafen nutzen? Ist „die Seele baumeln lassen“ wirklich das Richtige zum Tageseinstieg? Kann man den Altar auch einmal wegschieben, wenn gerade keine Messe stattfindet? Darf man

vielleicht sogar auf dem Altar sitzen? Architekt Nils Ruf stellt Möbelentwürfe vor, die man ganz leicht vom Tisch zur Sitzbank umwandeln kann. Doch andere in der Gruppe finden das nicht gut: „Ein Altar ist ein sakraler Gegenstand, der unverrückbar im Kirchenraum seinen Platz hat“, meint einer.

Im nächsten Spielschritt werden den gruppierten Sechsecken kleine Dreiecke zugeordnet, die Stimmungen wiedergeben: Räumlich, assoziativ, sinnlich hören, sehen, riechen und fühlen sind diese überschrieben. Neben den Postkartenwünschen sind auch die Ergebnisse aus den Collagearbeiten zu Atmosphäre und Charakter der neu gestalteten Kapelle aus Projektschritt II in diese Beschreibungen mit eingeflossen. „Es gibt bei den jungen Leuten einen großen Wunsch nach Offenheit und Lebendigkeit“, berichtet Hausleiterin Lydia Egelkamp. „Wie im Garten“ oder „mit Blick in den Himmel“ seien bei der Befragung häufig genannt worden.

Trotz der düsteren Einrichtung aus den siebziger Jahren sei die Kapelle auch gegenwärtig ein Ort, den die Jugendlichen im Haus gerne aufsuchen, so Egelkamp. „Es gibt im Haus wenige Rückzugsorte. In der Kapelle

kommen sie zur Ruhe, sie können in sich reinhören und vielleicht auch auf Gott hören.“

Zum Abschluss des Planspiels werden Bereiche im Kirchenraum abgeteilt, die eben diese Ruhe bieten, indem sie vor Blicken und Geräuschen abgeschirmt sind. Sitzende, stehende, umhergehende und liegende Figuren auf durchsichtigen Folien „animieren“ anschließend den Raum. Ein Fähnchen kennzeichnet den wichtigsten Ort in den Kapelle.

### Mindestens 1000 junge Leute werden beteiligt

Die etwa sechzig haupt- und nebenamtlich tätigen Mitarbeiter der Jugendbildungsstätte, die das Legespiel unter Anleitung der Berliner Architekten ausprobiert haben, werden dieses Spiel mit ihren Jugendgruppen weiterspielen und die Ergebnisse wiederum dokumentieren. „Wir wollen am Ende mehr als 1000 junge Leute am Partizipationsprozess beteiligen“, sagt Projektleiter Gerold Peters, Referent für Glaubenskommunikation und Jugendliturgie im Diözesanjugendamt des Bistums Osnabrück. Voraussichtlich werde die Zahl am Ende aber noch sehr viel höher liegen.

Ab Juli 2015 werden die Berliner Architekten von „dieBaupiloten BDA“ aus den eingereichten Befragungsergebnissen einen Ideenentwurf für den Umbau erarbeiten, der wiederum in einer abschließenden Teilnehmerrunde diskutiert wird. Ist diese abgeschlossen, dürfen die Handwerker ans Werk gehen.



Max Graap ist einer der Architekten aus Berlin, der junge Leute nach ihren Ideen fragt.

## ZUR SACHE

### Junge Leute am Plan beteiligen

Im Sommer 2014 startete in der Jugendbildungsstätte „Haus Maria Frieden“ in Rulle das Projekt „Kapelle aufmöbeln“. Seitdem halten die jugendlichen Besucher des Hauses ihre Wünsche für die geplante Umgestaltung der in die Jahre gekommenen Kapelle im Dachgeschoss auf Postkarten

und Collagen fest. Jetzt beginnt Projektphase III: In Form eines Legespiels, welches das beauftragte Architekturbüro dieBaupiloten BDA aus Berlin entwickelt hat, sollen die jungen Teamer des Hauses ihre Vorstellungen zu Aktivitäten und Stimmungen im Kirchenraum zeigen. (bru)